

Ab 10. November 2023 im Kino



DEIN LEBEN MEIN LEBEN

Wirst du dich irgendwann
fragen, warum du nicht
glücklicher warst?

Der neue Film von
MARKO DORINGER
[Mein Halbes Leben]

PRESSEHEFT

www.deinlebenmeinleben.com

Buch & Regie **MARKO DORINGER** • Regie-Assistenz **STEFAN PIRCHER VERDORFER** • Dramaturgie **ANDRES VEIEL** • Kamera **MARKO DORINGER, JOERG BURGER**
Ton **TONG ZHANG** • Schnitt **MARKO DORINGER, DANIEL FLAX** • Musik **ELSA TOOTSIE & THE MINI BAND, LES HOMMES SAUVAGES** • Sound Design **VERONIKA HLAWATSCH**
Hauptmischung **ALEXANDER KOLLER** • Farbkorrektur **KLAUS PAMMINGER** • Musikmischung **NICO BERTHOLD** • Redaktion **SUSANNE SPELLITZ / ORF**
Produzent **MARKO DORINGER** • © Filmfabrik Marko Doringe Filmproduktion, Österreich 2023



DEIN LEBEN – MEIN LEBEN

Ein Film von Marko Doring

A 2023, 93 Min

Ab 10. November 2023 im Kino

Presseheft



Verleih:

Polyfilm, Margaretenstraße 78
1050 Wien
T +43 (0) 1 581 39 00 – 20
polyfilm@polyfilm.at

Pressebetreuung:

apomat – Mahnaz Tischeh
T +43 (0) 699 1190 2257
office@apomat.at

Web:

<http://www.deinlebenmeinleben.com>

Facebook:

<http://www.fb.com/doringermarko/>

Instagram:

www.instagram.com/doringermarko/

Linktree:

<http://linktr.ee/doringermarko>



KURZBESCHREIBUNG

Marko müsste glücklich sein. Er hat eine tolle Frau und das beste Kind der Welt. Warum nur fällt ihm das Leben so schwer? „Du hast Depressionen, Marko. Du musst dich auf die Suche machen, woher sie kommen“, rät ihm seine Partnerin Marlene.

Der Regisseur Marko Doring er begibt sich in DEIN LEBEN – MEIN LEBEN auf eine so schonungslose wie leichtfüßige Reise zu sich selbst. Er begegnet Freund:innen, schürft in der eigenen Familiengeschichte und entwickelt so das Porträt einer Generation, die versucht, alte Wunden zu überwinden.

ÜBER DEN FILM

Sonne, Strand und Meer, eine tolle Frau, das beste Kind der Welt und die Arbeit läuft. Marko müsste glücklich sein. Warum nur fällt ihm das Leben so schwer? „Du hast Depressionen, Marko. Du musst dich auf die Suche machen, woher sie kommen“, rät ihm seine Partnerin Marlene.

Wie in seinen ersten Filmen begibt sich der Regisseur Marko Doring (MEIN HALBES LEBEN) auch in DEIN LEBEN – MEIN LEBEN auf eine so schonungslose wie leichtfüßige Reise zu sich selbst. Er begegnet Freund:innen und schürft in der eigenen Familiengeschichte.

Sein Kumpel Wolfgang ist glücklich in seiner Beziehung, die Werkstatt brummt. Warum will er aus seinem Alltag ausbrechen? Olga und Florian scheinen glücklich mit ihrer Entscheidung: Er kümmert sich um die Kinder, sie arbeitet. Reicht das für ein erfülltes Leben? Herbert lebt seit seiner Trennung in den Tag hinein. Wie kriegt er sein Leben wieder in den Griff?



Ist das Problem dieser unzufriedenen Generation der zu hohe Anspruch? Erfolg im Beruf, perfekte Elternschaft, Selbstverwirklichung. Das Glück als Quadratur des Kreises. Oder liegt das Problem tiefer?

Marko wagt den Blick zurück und entdeckt eine verwundete Elterngeneration. Der Großvater hatte seine besten Jahre als Soldat verbracht und wurde hart. Der Vater wuchs mit dieser Kälte auf, nahm sie hin und gab sie weiter. Marko, nun selbst Vater, möchte den Kreislauf der generationenübergreifenden Traumatisierung durchbrechen und Frieden schließen. Aber wie?

DEIN LEBEN – MEIN LEBEN ist das Porträt einer Generation, die sich mit dem Status Quo nicht zufriedengibt und versucht, die Vergangenheit zu überwinden.

DEIN LEBEN – MEIN LEBEN

Ein Film von Marko Doringe

Mitwirkende: Franziska S. und Wolfgang Z.
Herbert H.
Olga und Florian R.
Marlene N. und Marko D.

sowie: Berta und Georg D.
Edhild und Heinz D.
Marianne H.
Regina und Anton Z.
und viele mehr

Buch, Regie, Kamera: Marko Doringe
Regie-Assistenz: Stefan Pircher Verdorfer
zweite Kamera: Joerg Burger
Originalton: Tong Zhang u.a.
Schnitt: Daniel Flax
Marko Doringe
Dramaturgie: Andres Veiel

Musik: Daniel Schatz: Elsa Tootsie and the Mini Band
Kristof Hahn: Les Hommes Sauvages; Sultans of
Gedankenbrain

Sound Design: Veronika Hlawatsch
Hauptmischung: Alexander Koller – The Grand Post Wien

Farbkorrektur: Klaus Pamminge

Redaktion: Susanne Spellitz - ORF
Produzent: Marko Doringe
Produziert von: Filmfabrik, Marko Doringe Filmproduktion

Gefördert durch: Österreichisches Filminstitut
FISA - Filmstandort Austria
Land Niederösterreich
Land Salzburg

Projektentwicklung: zusätzlich gefördert durch Filmfonds Wien

in Zusammenarbeit mit: ORF Film/Fernseh-Abkommen



MUSIK

Elsa Tootsie and the Mini Band ist eine Band aus Wien mit Daniel Schatz alias Elsa Tootsie (Gitarre, Gesang), Artur Nutz (Lap Steel Gitarre) und Michael Prehofer (Schlagwerk), welche bereits für MEIN WENN UND ABER einen Teil der Filmmusik kredenzt haben. Für Gerhard Stöger ist der Fall klar: "Elsa Tootsie and the Mini Band haben in der Kategorie 'Austro-Americana' die Nase vorn." (Falter)

Bandcamp: <https://elsatootsie.bandcamp.com>

Facebook: <https://www.facebook.com/elsatootsieandtheminiband/>

Youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=GUGYdycM-YI>

Les Hommes Sauvages sowie **Sultans of Gedankenbrain** sind beides Berliner Bands unter der Federführung von Kristof Hahn, der Insidern als Steelgitarrist des New Yorker Experimentallensembles [SWANS](#) bekannt sein dürfte. LES HOMMES SAUVAGES haben bereits die Filmmusik für MEIN HALBES LEBEN, NÄGEL MIT KÖPFEN sowie MEIN WENN UND ABER beigesteuert. Der eklektizistische Musikstil beider Bands schöpft aus einer Vielzahl von Genres, von Surf-Music über Postpunk bis zum Chanson und lässt sich am besten mit „Rock'n'Roll Noir“ bezeichnen.

Wikipedia: https://en.wikipedia.org/wiki/Kristof_Hahn

Website: <https://www.grand-chess.com/les-hommes-sauvages>

ÜBER DEN REGISSEUR

Marko Doring, geboren 1974 in Salzburg-Stadt, ist Produzent und freier Regisseur. Nach einem abgebrochenen Studium an der Technischen Universität Graz sowie einem in Folge abgebrochenen Publizistikstudium an der Hauptuniversität Wien gründete er 1999 seine eigene Filmproduktionsfirma „Filmfabrik“ und realisierte seitdem u.a. die Dokumentarfilme VOICES OF(F) - BEIRUT (2002), IN TIRANA UND ANDERSWO (2004), MEIN HALBES LEBEN (2008), NÄGEL MIT KÖPFEN (2013) sowie MEIN WENN UND ABER (2021). MEIN HALBES LEBEN wurde u.a. auf der Diagonale 2008 als „Bester österreichischer Dokumentarfilm“ ausgezeichnet. Mit DEIN LEBEN – MEIN LEBEN (2023) setzt der Regisseur seine autobiografische Filmreihe fort.

Mehr über die Arbeit von Marko Doring auf <http://www.filmfabrik.at>



FILMOGRAFIE

VOICES OF(F) – BEIRUT, A 2002, 52 Min.
IN TIRANA UND ANDERSWO, A 2004, 60 Min.
MEIN HALBES LEBEN, A 2008, 93 Min.
NÄGEL MIT KÖPFEN, A 2013, 93 Min.
MEIN WENN UND ABER, A 2021, 93 Min.
DEIN LEBEN – MEIN LEBEN, A 2023, 93 Min.

INTERVIEW mit Marko Doring

«Es geht mir nicht darum, Privatheit per se zu erzählen.»

Kurz zum Einstieg für jemanden, der Ihre bisherigen Filme nicht kennt: Sie haben beginnend mit MEIN HALBES LEBEN im Alter von ca. 30 Jahren begonnen, die eigenen Lebensfragen und auch die gleichaltriger Freunde vor der Kamera zu thematisieren. DEIN LEBEN – MEIN LEBEN ist nun der vierte Film, der weitere Etappen in Ihrem Leben und dem Ihrer Protagonist:innen folgt. Können Sie Ihre Grundidee dazu erläutern?

MARKO DORINGER: Der Startpunkt meiner halbautobiografischen Arbeiten – ich erzähle ja in meinen Filmen nicht nur meine Lebensgeschichte, sondern auch jene anderer Menschen aus meiner Generation – war die Hinterfragung meiner filmischen Arbeit. Als Regisseur von dokumentarischen Filmen brauche ich die Geschichten realer Menschen und stelle diese einer Öffentlichkeit zur Verfügung. Damit hatte ich persönlich als Filmemacher immer gewisse Schwierigkeiten. Die Idee hinter Mein halbes Leben war die, mich mit den Menschen vor der Kamera auf eine gleiche Ebene zu stellen und somit auch meine Lebensgeschichte Teil des Films werden zu lassen. Daraus ist eine Serie entstanden, durch die sich meine eigene Lebensgeschichte als roter Faden zieht und welche diese vier Filme – Mein halbes Leben, Nägel mit Köpfen, Mein Wenn und Aber und DEIN LEBEN – MEIN LEBEN – miteinander verknüpft. Die anderen Hauptprotagonist:innen wechseln von Film zu Film. Es ist mir aber wichtig zu betonen, dass jeder der Filme auch alleinstehend funktioniert.

In den bisherigen Filmen wie Mein halbes Leben oder Mein Wenn und Aber geht es viel um Ihre eigenen Zweifel. Der neue Filmtitel DEIN LEBEN – MEIN LEBEN richtet sich zunächst ans Du, ans Gegenüber. Steckt darin ein neuer Ansatz im Vergleich zu den vorangegangenen Filmen?

MARKO DORINGER: Es geht in DEIN LEBEN – MEIN LEBEN um die generationenübergreifende Weitergabe von Traumatisierung. Der Film spricht die Frage an, was vom Leben früherer Generationen (also vom Leben des Gegenübers) in mein Leben hinüberschwappt. Richtig ist, dass es sich immer um sehr persönliche Themen handelt, die gerade in der Lebensphase, in der ich mich befinde, für mich eine große Relevanz haben. Ich spreche Themen an, die mich selbst beschäftigen und die beispielhaft für die Lebenssituation meiner Generation stehen.

Die Konfrontation mit Ihren Eltern ist in jedem Film Teil der Dramaturgie. Dieses Mal spielt auch Ihr Großvater eine wichtige Rolle, mit dem Sie für einen früheren Film gedreht haben. Und Sie bringen auch die Eltern Ihrer Protagonisten ins Spiel. Was hat Sie am Thema der intergenerationellen

Weitergabe beschäftigt?

MARKO DORINGER: Der Ausgangspunkt war ein sehr persönlicher, indem ich mich mit den Ursachen meiner Depressionen auseinandersetze: Mein Großvater wurde durch seine Erlebnisse als Wehrmachtssoldat im Zweiten Weltkrieg traumatisiert. Diese Traumata hat er als Kriegsheimkehrer an seinen Sohn, sprich meinen Vater, weitergegeben. Mein Vater wiederum hat diese in einer gewissen Weise auf mich übertragen. Den Preis eines Krieges zahlt eine Gesellschaft nicht nur während dem Krieg, sondern auch noch dann, wenn der Krieg längst vorbei ist. Denn Traumata werden über Generationen weitergegeben.

Gegen Mitte des Films taucht ein Fotoalbum vor der Kamera auf. Hat es eine wesentliche Rolle im Lauf der Arbeit an diesem Film gespielt?

MARKO DORINGER: Ich würde lieber den Koffer, der auch im Film zu sehen ist, herausgreifen: Meine Großeltern sind vor ca. 15 Jahren verstorben. Nach ihrem Tod habe ich einen kleinen Koffer mit persönlichen Gegenständen von meinem Opa und meiner Oma angelegt. Zur Erinnerung an ihr Leben, den ich irgendwann meiner Tochter weitergeben werde. Der Inhalt dieser Koffer ist ein Blick in die Vergangenheit, ein Blick zurück ins Leben meiner Großeltern und im Speziellen meines Großvaters. Seine Erlebnisse sind bis zu einem gewissen Grad auch meine. Denn persönliche Lebensprägungen verschwinden nicht mit dem Tod eines Menschen, sondern leben innerfamiliär weiter. Ich wollte mich im Film mit meiner familiären Vergangenheit auseinandersetzen. Dafür stehen dieser Koffer und das erwähnte Familienalbum.

Hat der Umstand, dass Sie inzwischen selbst Vater sind, die Frage der Weitergabe nochmals stärker in Gang gesetzt?

MARKO DORINGER: Natürlich! Für mich stellt sich nun noch mehr die Frage, was vom Erbe aus den Generationen vor mir weitergegeben wird. Im Konkreten geht es bei mir um das Thema der Depression, die ich nicht nur von mir sondern auch von meinem Vater kenne und der Frage, ob ich diese Altlasten an meine Tochter weitergebe. Durch das Selber-Vater-Sein hat diese Thematik der generationenübergreifenden Traumatisierung für mich eine neue Dimension bekommen. Vor der Geburt meiner Tochter war ich halt depressiv und musste das im Großen und Ganzen nur mit mir selbst ausmachen. Jetzt kommt die Frage hinzu: Wie erlebt mich meine Tochter in diesen Phasen? Was gebe ich davon an sie weiter?

Haben Sie das Gefühl, es hat sich in diesem Film etwas Grundlegendes zwischen Ihnen und Ihren Eltern bewegt? Leisten die Fragestellungen, die Sie an sich selbst richten, auch eine Hilfestellung an Ihren Vater?

MARKO DORINGER: Mein Vater stammt aus einer Generation, in der man nicht viel über seine Gefühle und Emotionen gesprochen hat – und das ist bis heute so geblieben. Somit weiß ich nicht genau, wie sehr dieser oder auch vorige Filme die Sichtweise meiner Eltern oder im Konkreten meines Vaters beeinflusst haben. Aber ich kann sagen, dass der beste Austausch zwischen mir und meinem Vater dann stattfindet, wenn die Kamera läuft. Und das liegt nicht nur an ihm, sondern auch an mir: denn in diesen Momenten will ich etwas von meinem Vater erfahren und suche den Austausch mit ihm. Aber wenn die Kamera dann abgeschaltet ist, herrscht zwischen uns wieder dieses Schweigen und Nicht-Kommunizieren. Was ich aber versuche besser zu machen, ist die Kommunikation nach vorne – sprich mit meiner Tochter. *DEIN LEBEN – MEIN LEBEN* beschäftigt sich auch mit der Thematik des modernen Mannes bzw. des modernen Vaters; der Film zeigt, dass meine Generation von Männern versucht, auch emotionalere Lebensbereiche zu leben. Für die Generation meines Vaters war das schwieriger. Sie hatten Väter, die wie mein Großvater nach dem Krieg emotional schwer geschädigt heimgekommen sind. Ein Resultat war, dass sie sich primär auf die Arbeitswelt konzentriert haben. Historisch betrachtet ist meine Altersgruppe in Westeuropa vielleicht die erste Generation, die nicht nur ohne direkte Berührung mit einem Krieg, sondern darüber hinaus mit einem großen zeitlichen Abstand zu einem Kriegsgeschehen aufgewachsen ist. Erst deshalb kann sie sich in dieser Dimension mit Fragen zu Gefühlen und Emotionen auseinandersetzen. Eben weil wir nicht direkt kriegsgeschädigt sind. Erst meine Generation hat den nötigen Abstand, um die größeren Bögen und Auswirkungen überhaupt erfassen zu können.

Wenn Sie die Protagonisten Ihres Films vorstellen, dann bekommt man den Eindruck, dass sie Fragestellungen, die Sie sich gerade selbst stellen, anders bzw. besser gelöst haben. Ist dieses Gefühl anfangs ein Kriterium bei der Auswahl?

MARKO DORINGER: Nein. Das, was man auf der Leinwand sieht, ist ja durch einen langen dramaturgischen Prozess gegangen. Dabei folgen meine Dokumentarfilme einer gewissen Spielfilmdramaturgie. Sie beginnen damit, dass für mich als filmische Hauptperson das Leben der anderen einfach viel besser läuft als mein eigenes. Mit diesem Motor begeben mich auf eine Spurensuche und entdecke Schritt für Schritt die Falltüren in den Leben der anderen Protagonist:innen. Aber natürlich kenne ich am Anfang der Dreharbeiten die Problemstellungen und dunklen Flecken meiner Filmpersonen. Und für das Publikum sind genau diese Bruchstellen im Leben das Spannende: schaffen sie es, ihre aktuellen Lebensaufgaben zu meistern? Das Ergebnis ist dann von der tatsächlichen Entwicklung im Leben meiner Protagonist:innen abhängig. Somit werden meine Filme bis zu einem gewissen Grad vom Leben geschrieben. Die Drehzeiten sind dementsprechend lange.

**Suchen Sie nach Lebensmodellen, an denen sich das eigene reiben kann?
Sozusagen Gegenkonzepte auf dem Prüfstand?**

MARKO DORINGER: Natürlich. Aber selbst, wenn ich meine Lebensgeschichte im Film portraitiere, geht es mir nicht darum, Privatheit per se zu erzählen, sondern es geht mir um ein Spiegelbild unserer Gesellschaft, im Speziellen meiner Generation. Dabei sollen im Film über unterschiedliche Lebenskonzepte verbindende Themen herausgeschält werden, die symptomatisch für unsere Zeit und im Speziellen für meine Generation sind. Herbert lebt nach dem Scheitern seiner Partnerbeziehung in den Tag hinein und versucht, sein Leben wieder in den Griff zu bekommen. Wird es ihm gelingen, sich von den Schlangen seiner Vergangenheit und seiner Kindheit zu befreien? Wolfgang und Franziska führen eine glückliche Beziehung und ein erfolgreiches Berufsleben. Warum wollen sie aus ihrem Alltag ausbrechen? Was braucht es zum glücklich sein? Olga und Florian haben zwei Kinder und leben bis zu einem gewissen Grad umgekehrte Rollenbilder. Reicht es für ein erfülltes Leben, wenn man die altbekannten Geschlechtermuster hinter sich lässt? In meiner eigenen Filmgeschichte steht die Frage im Raum, wie sehr meine Depressionen mein Leben und das Leben meiner Familie beeinflussen. Das ist mein filmischer Ausgangspunkt und ich gehe auf die Spurensuche, worin die Ursachen für diese Depressionen liegen können.

Es sind knappe zwanzig Jahre seit dem ersten Film Mein halbes Leben vergangen, wo es darum ging, wesentliche Lebensziele zu verwirklichen. Nun geht es, bedingt auch durch das Altern der Eltern um die Vergänglichkeit und um die Sinnfrage. Was mache ich mit der Zeit, die bleibt? Haben Sie den Eindruck, dass Sie abgesehen von der intergenerationellen Weitergabe erneut einen Kipppunkt im Leben in verschiedenen Facetten erfasst haben?

MARKO DORINGER: Definitiv. Man merkt im Alter um die 50, dass für Probleme, die man bis jetzt nicht gelöst hat, langsam die Zeit davonläuft, sie zu lösen. Das betrifft die Beziehung zu den eigenen Eltern, das eigene Leben, die eigene Partnerbeziehung und die Frage, wie man mit Altlasten umgeht und somit auch, ob bzw. wie man sie weitergibt. Bevor man 30 ist, glaubt man, dass man die eigenen Lebensträume verwirklichen wird. Mit 30 wird einem erstmals bewusst, dass das Leben doch nicht so einfach ist. Und mit 50 kommt nochmal eine Zäsur – man realisiert, dass es langsam knapp wird mit der eigenen Lebenszeit. Das Leben ist ein Ablösungsprozess – und der tritt ab 50 verstärkt ins Bewusstsein.

DEIN LEBEN – MEIN LEBEN beginnt mit einem ironischen Einstieg – Mein Leben ist schön, meine Frau wunderbar, mein Kind das beste, meine Firma erfolgreich. Hat die Arbeit an diesen vier Filmen auch gezeigt, dass das Leben ein Abarbeiten an einer Idealvorstellung ist, die es – wie alle Ihre Protagonist:innen

zeigen – nicht gibt?

MARKO DORINGER: Diese einleitenden Worte stehen als eine Idealvorstellung unsere Zeit, die durch Konsum und Kapitalismus geprägt ist, in der sich jeder an den Besten und Erfolgreichsten misst. Jeder, der dieses Maß unterschreitet, ist ein Loser. Besonders meiner Generation wurde dieses Denken durch das Aufwachsen während der Wirtschafts-Wunderjahre eingepflegt: Alles ist möglich – die Welt steht uns offen! Wir leben in einer sehr konsumgeprägten Leistungsgesellschaft, ich glaube nicht, dass das so einfach abzuschütteln ist. Denn die Prägung aus der Kindheit ist eine Latte, an der man sich ein Leben lang abarbeitet.

Im Film unternehmen Sie mit Ihrer Tochter eine Reise nach Venedig. Was hat Sie dazu bewogen?

MARKO DORINGER: Die Eltern-Kind-Beziehung, die ich in meiner Kindheit erfahren habe, sah so aus: Die überpräsenzte/fürsorgende Mutter und der arbeitende/abwesende Vater. Ich habe mir erst gestern überlegt, wie wenig ich vom Leben meines Vaters eigentlich weiß. Er war permanent in der Arbeit und wenn er nach Hause gekommen ist, war für mich Schlafenszeit. Eigentlich weiß ich so gut wie nichts über ihn. Ich als Vater will das nun bewusst anders gestalten und meiner Tochter nicht nur Zeit, sondern auch fühlbare Präsenz geben – ein echtes Beisammensein, ein gegenseitiges Spüren. Daraus ist die Idee entstanden, einmal im Jahr eine Vater-Tochter-Reise zu unternehmen. Die Venedig-Reise, die im Film vorkommt, war unsere erste gemeinsame Reise.

Begleiten Sie alle Protagonist:innen in etwa über denselben Zeitraum?

MARKO DORINGER: Wir haben mit den Hauptdreharbeiten im Jahr 2018 begonnen und über einen Zeitraum von vier Jahren gedreht. Das dabei gewonnene Filmmaterial zeugt von der Entwicklung der Lebensgeschichten meiner Protagonist:innen. Denn ich brauche eine gewisse Zeit, damit sich etwas zwischen Drehstart und Drehende im Leben der Protagonist:innen entwickelt. Dabei ist alles, was im Film zu sehen ist rein dokumentarisches Material – es gibt in meinen Filmen keine gestellten oder gescipteten Szenen. Vielmehr werden die dramaturgischen Bögen dann im Schneiderraum herausgeschält. Das Ende des Drehs ergibt sich meistens von selbst. Man merkt beim Dreh an den Protagonist:innen, wenn die Luft draußen ist.

Melden sich die Protagonist:innen während der Drehphase, um darauf hinzuweisen, dass sich möglicherweise im Leben gerade etwas entwickelt?

MARKO DORINGER: Im Großen und Ganzen ist es schon meine Aufgabe als

Regisseur, am Ball zu bleiben und regelmäßig nachzufühlen, ob sich bei meinen Protagonist:innen etwas tut. Aber Ausnahmen gibt es. Wie z.B. bei Wolfgang, der mich mal spät abends angerufen hat und meinte: „Marko, morgen höre ich mit der Autowerkstatt auf und fange ein neues Leben an.“ Da bin ich natürlich in der Früh im Flieger nach Berlin gesessen.

Drehen Sie in so einem Fall selbst oder nehmen Sie einen Kameramann mit?

MARKO DORINGER: Ich drehe immer selbst. Die einzige Ausnahme sind jene Szenen, in denen meine eigene Geschichte Thema ist und ich vor die Kamera trete. Für diese Szenen arbeite ich zusammen mit Joerg Burger als Kameramann. Aber manchmal sind die Gespräche zwischen meiner Partnerin und mir so intim, dass wir ohne Filmteam drehen. Das gilt für Situationen, bei denen wir das Gefühl haben, dass eine dritte Person im Raum eher ein Nachteil für die Gespräche wäre. Dann setzen Marlene und ich uns auf das Sofa und richten drei Kameras auf Stativen ein, mit einer Totalen und zwei Nahen und arbeiten mit Steckmikrofonen.

Notwendigerweise entstehen Ihre Filme erst im Schneiderraum, da Sie nicht wissen können, was alles sich im Zuge der langen Dreharbeiten ergeben wird. Bearbeiten Sie das Material allein oder ziehen Sie einen Blick von außen hinzu?

MARKO DORINGER: Die Arbeit im Schneiderraum ist eine gemeinsame Arbeit mit einem sehr kleinen und feinen Team. Eine ganz wesentliche Rolle kommt dabei dem deutschen Regisseur Andres Veiel zu, mit dem ich seit Mein halbes Leben zusammenarbeite. Mit ihm besteht ein sehr intensiver Austausch und er ist wesentlich an der Formgebung meiner Filme beteiligt. Ihn schätze ich als Inputgeber von außen außerordentlich. Auch wenn am Ende des Tages ich die Entscheidungen treffe, was in den Film kommt und was nicht, so überlege ich mir seine dramaturgischen Ratschläge dreimal. Aber der Schnitt entwickelt auch ein gewisses Eigenleben: Irgendwann wirft man das, was man am Anfang des Schnitts für unverzichtbar gehalten hat, doch aus dem Film. Und oft lösen sich dramaturgische Probleme beim Filmschnitt gerade dann auf, wenn man die Dinge, an denen man so festgehalten hat, aus dem Film kippt. Vielleicht ist es ja im Leben ähnlich.

Mit der letzten Einstellung, wo Sie gemeinsam mit Ihrer Frau das Ergebnis des Schwangerschaftstests abwarten, das natürlich offenbleibt, sind wir endgültig im Konzept der Serie angelangt. Das Ende des Films macht auf für ein weiteres Kapitel Ihrer Suche. Wird es weitergehen?

MARKO DORINGER: Es wäre naheliegend, einen fünften Film zu machen, der eigenständig funktioniert, und sich gleichzeitig in dieses dekadentübergreifende

Oeuvre des Marko Doringen einfügen würde. Aber es wird zunächst mal davon abhängen, wie viele Leute den aktuellen Film sehen wollen. Also bitte ins Kino gehen!

Interview: Karin Schiefer, AFC
April 2023

DEIN LEBEN – MEIN LEBEN

Ein Film von Marko Doring

A 2023, 93 Min

Ab 10. November 2023 im Kino



Gefördert durch: Österreichisches Filminstitut
FISA - Filmstandort Austria
Land Niederösterreich
Land Salzburg

In Zusammenarbeit mit: ORF Film/Fernseh-Abkommen

Projektentwicklung zusätzlich gefördert durch: Filmfonds Wien

Eine Produktion der Filmfabrik Marko Doring Filmproduktion
© Filmfabrik / Marko Doring
Österreich 2023